

MEDIENKONTROLLE

Programmrat verschwendet Steuergelder



Maurice Molitor wurde unter anderem seine Ironie gegenüber der DP zum Vorwurf gemacht. (Foto: RTL)

Stümperhaft überwacht der "Conseil National des Programmes" Hörfunk und Fernsehen.

(wey) - Zwischen dem 18. September und dem 15. Oktober diesen Jahres hat der Medien- und Kommunikationsdienst des Staatsministeriums auf Anfrage des nationalen Programmrates die Hauptnachrichtensendungen

von RTL Radio Lëtzebuerg und RTL Télé Lëtzebuerg von einem "Expertenteam" abhören lassen. Eine Übersetzerin, eine diplomierte Journalistin und ein Archivar sollten die Meldungen auf Unparteilichkeit und Objektivität "analysieren".

"Die Auswahl dieser Leute ist mir ein Rätsel, denn keiner der drei ist vom Fach", sagt Jean-Claude Wolff, Präsident der ALJ. Die "Analyse" entbehrt jeglicher wissenschaftlicher Grundlage. Hier ein Ausschnitt: "Jeudi, 21. 9.2000, RTL RADIO, 7h30 - 7h50, Conseil des ministres européens du Transport; Tom Hermes: 'Keen accord um Conseil, am Virfeld war daat och net aanescht erwaard gin'." Der Kommentar zu diesem Ausschnitt lautete: "Sarcasme qui met en évidence l'impuissance des responsables politiques (même si c'est vrai)." Nach Gutdünken wurde sie mit weiteren Kommentaren: "Sarcasme? humour ou cynisme? beaucoup de temps d'écoute accordé à l'opposition, critique ouverte de la justice luxembourgeoise " gespickt. Der Bericht ist integral auf der Web-Side des feierkrop (feierkrop.lu) nachzulesen.

"Bei dem Bericht handelte es sich um ein internes Arbeitspapier, welches einer der 25 Mitglieder des Programmrates offenbar der Presse zugespielt hat", sagt Jeannot Kugener, Sektretär des Programmrates, gegenüber der WOXX. Nach seinen Angaben wurde die Überprüfung der RTL-Nachrichtensendungen bereits auf einer Vollversammlung des Programmrates am 19. Mai 2000 beschlossen und das in Anwesenheit von Vertretern von RTL. "Wenn RTL seine Mitarbeiter nicht informiert, ist das nicht unsere Schuld", sagt Kugener.

"Wir haben uns dieses Arbeitsdokument ohne die Kommentare, die teilweise etwas naiv sind, angesehen. Unserer Ansicht nach gibt es keine Elemente, die klar

darauf hindeuten, dass RTL parteilich oder subjektiv berichtet", sagt Walter De Tofol, Präsident des Programmrates. Außerdem sei es nicht immer möglich, Nachricht und Kommentar ganz voneinander zu trennen, insbesondere wegen der luxemburgischen Sprache, die es nicht immer erlaubt festzustellen, ob es sich um eine Meinung oder eine Mundart handelt.

Der Luxemburger Journalistenverband (ALJ) zeigte sich schockiert "über diesen weiteren Versuch staatlicher Stellen, die Pressefreiheit und in diesem Fall die redaktionelle Unabhängigkeit von Redaktionen zu untergraben und in Frage zu stellen", heißt es in einem Pressecommuniqué. Allein die Praxis, solche "Beurteilungen" zu erstellen sei in höchstem Maße verwerflich. Die ALJ spricht offen von einem skandalösen Vorgehen seitens des Staatsministeriums und des Nationalen Programmrates. Beruhigt war die ALJ, dass auch Premierminister Juncker am Mittwoch in der Chamber RTL von allen Vorwürfen reinwusch. Wer nun wirklich Schuld daran ist, dass Steuergelder für diese stümperhafte Analyse verschwendet wurden, ist bislang nicht geklärt.

Eine Diskussion über die Aufgaben und die Zusammensetzung des Programmrates wäre aber angebracht. Unter den 25 Mitgliedern sind alle möglichen "forces vives de la nation" vertreten, aus Fraktionen, Kirche, Gewerkschaft usw. Dabei fällt auf, dass kein einziger Vertreter der Presse dabei ist. Der Programmrat kann die Initiative zur Kontrolle ergreifen und auch Klagen einzelner Personen auf den Grund gehen. Der Fall RTL hat nach Meinung des Journalistenverbandes gezeigt, dass nicht nur das Pressegesetz, sondern auch das Gesetz über den nationalen Programmrat reformbedürftig sei.

kommentar

BSE & Bio: Frohlocken verboten

Seit BSE ist die Nachfrage nach Fleisch aus ökologischer Produktion größer, was kein Grund zum Feiern ist.

Nun hat die BSE-Krise, nach etwa 15 Jahren Inkubationszeit, nach Frankreich auch Deutschland voll getroffen. Und wer weiß was die durchgeführten Schnelltests noch alles an den Tag fördern. In Deutschland und möglicherweise schon bald in der gesamten EU wird jetzt per Gesetz jegliches Tiermehl als Futter für alle Tierarten verboten. Zusätzlich zum jetzt schon stattfindenden Rückgang der Kauflust wird die europäische Landwirtschaft durch diese Maßnahmen gehörig durchgerüttelt werden. Sogar Schweine- und Geflügelfleisch und nicht zuletzt Fisch werden von der Speisekarte vieler Verbraucher verschwinden, wenn es nicht gelingt, ihr stark angeschlagene Vertrauen der Verbraucher wieder zu gewinnen. Mehr denn je werden die Produktions-Methoden unserer derzeitigen Landwirtschaft hinterfragt. Dies beweist vor allem die ansteigende Nachfrage nach Fleisch von Tieren, die aus einer zertifizierten ökologischen Produktion stammen. Als Vertreter der Biolandschaft könnte man jetzt frohlocken - dies verbietet sich aber aus mehreren Gründen: 1. Auch wenn seit jeher Tiermehl in den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft untersagt ist, ist niemals 100prozentig auszuschließen, dass auch dort ein solcher Fall aufgrund einer Panne auftreten kann. 2. Es ist für die einzelnen betroffenen Landwirte und auch Metzgerbetriebe eine wirtschaftliche Katastrophe, was jetzt auf sie zukommt. Auch wenn niemand sich als ganz schuldlos erklären kann, bleibt festzuhalten, dass sich ein System installiert hat, das insgesamt nicht hinterfragt wurde. 3. Es ist noch lange keine Einsicht in die wirklichen Vorteile einer ökologischen Landwirtschaft, sondern Angst, die die Verbraucher zum Kauf von Bio-Fleisch bewegt. Auch muss man sich fragen, ob nicht das Scheitern der Klimakonferenz in Den Haag noch eine größere Katastrophe ist, als die Zuspitzung der BSE-Krise. Auch in diesem Fall, und das betrifft dann die ganze Erde, gibt es so etwas wie eine Inkubationszeit.

Aender Schanck ist Geschäftsführer der "Biobauere-Genossenschaft".

kommentar

Le modèle Luxembourg touche à sa fin!

Pour sa conférence nationale annuelle, le Parti communiste avait mis à l'ordre du jour le bilan du modèle luxembourgeois.

Le modèle luxembourgeois est né en 1975 sous un gouvernement de centre-gauche. Il avait l'ambition de surmonter les effets de la crise économique par le consensus social en évitant le chômage. Cette politique avait apparemment réussi et la critique du parti communiste ne fut pas comprise. Quelle était cette critique? Le parti communiste avait estimé que le patronat avait pu ainsi démonter l'industrie du pays et exporter ses capitaux. Pour rendre l'opération indolore sur le plan social, l'Etat avait misé sur une politique des niches, profitant de l'évasion fiscale, accordant toutes sortes de pavillons de complaisance et offrant ses services pour la militarisation de l'Europe. Vingt-cinq ans plus tard, le PCL reprend son raisonnement et conclut que le modèle luxembourgeois arrive à sa fin et qu'il vaudrait mieux partir de toutes autres prémisses que de s'accrocher à ce qui ne peut pas et ne mérite pas d'être sauvé. Il faut, selon le PCL, revenir à une économie réelle et renforcer le côté productif de l'économie plutôt que de faire dépendre la prospérité du pays de l'hypothétique bulle spéculative. Les salariés sont les grands perdants d'une croissance superficielle. La productivité et les profits ont explosé, les salaires réels ont stagné. L'histoire du Plan d'Action National offre l'exemple-type de la politique de tripartite. En allongeant la période de référence, le gouvernement n'a pas aboli les heures supplémentaires, mais seulement leur paiement. En subventionnant le congé parental il a incité les patrons à intensifier le rythme du travail sans engager de nouveaux personnels. Le PCL voudrait mettre fin à ce marché de dupes et, se plaçant délibérément hors du consensus national, prendre l'évolution à contre-pieds pour repartir sur d'autres bases.

Henri Wehenkel est vice-président du PCL

Träne im Knopfloch
Tja, da geht sie hin, unsere Melanie ... Unsere Redaktionsblondine und Stimmungskanone verlässt uns. Zwar nicht wirklich, denn als Free Lance bleibt sie uns bis auf Weiteres erhalten: Über soziale Themen, vor allem jedoch übers Theater und andere kulturelle Angelegenheiten wird Frau Weyand auch in Zukunft für die WOXX berichten. Ansonsten aber zieht es sie verstärkt zum Hörfunk, allwo ihre gepflegte Stimme jetzt schon hie und da zu vernehmen ist. Trübsal über diesen Abschied wurde in den letzten Tagen in den WOXX-Büros geblasen. Wer wird sich jetzt mit dem Faxapparat kloppen, mit den Redaktionshunden streiten oder in den Versammlungen bei der Verteilung unangenehmer Aufgaben ein rettendes "Datt kann esch doch maan!" aussprechen? Wer wird einen so hübschen Schmollmund machen, wenn Computer streiken, Recorder ausfallen oder der geliebte sportliche Ausgleich im allwöchentlichen Zeitungschaos wieder zu kurz kommt. Und wer, wenn nicht Mela, wird Wahnsinnsideen wie die unseres betrieblichen Campingwochenendes in Clerf aushecken? Kleiner Trost: Eine Neue ist bereits im Anzug. Auf Melanie folgt - ebenfalls aus deutschen Landen - Ines Kurschat, die in einigen Wochen bei uns antreten wird.

Dreißig Kilo

Das ist in etwa der jährliche Rindfleischkonsum pro EinwohnerIn in Luxemburg. Vielen ist der Appetit auf saftige Steaks angesichts neuer Todesfälle durch BSE vergangen. Wie können die KonsumentInnen ihr Risiko verringern? Ist die Luxemburger Fleischproduktion wirklich übersehbar und damit relativ sicher? Ein WOXX-Dossier.